

Ludwig Palmer

Fata Morgana

(1896)

5
In der Wildnis möcht' ich wohnen
Fern von hier am blauen Nil,
Wo die Palmen ihre Kronen
Wiegen in der Lüfte Spiel;
Wo die Katarakte schäumen,
Wo die Lotosblume blüht,
Unter Palmen möcht' ich träumen
Von der Sonne Pracht umglüht.

10
In die Wüste möcht' ich reiten
Stolz mit Schwert und Wurfgeschloß,
Flink in unbekannte Weiten
Jagen auf dem Berberroß;
Von des Tages Glut entlastet
Ruh'n unterm weißen Zelt,
15
Wo die Karawane rastet,
Wenn der Mond die Nacht erhellt.

20
In die Gärten möcht' ich schauen,
Wo die Springsontäne rauscht,
Wo des Ostens schöne Frauen
Traulich wandeln, unbelauscht,
Netzend ihre zarten Füße
In des Marmorbades Flut,
Wo im Schatten eine süße
Odaliske träumend ruht.

25 Möchte nachts beim Sterngeflimmer
 Segeln auf dem Bosphorus,
 Wo am Strand der kühne Schwimmer
 Holt verbotner Liebe Kuß;
 Dort, wo weiße Marmorstufen
30 Führen in die stille Bucht,
 Leis der Rose Stambuls rufen,
 Die bereit zu kühner Flucht.

 Wo umtost von Meeresbrandung
 Eine grüne Insel ruht,
35 Dorthin fliegt zu sichrer Landung
 Meine Barke durch die Flut.
 Holder Traum, den ich ersonnen!
 Hier mit meinem Lieb allein
 Dem Geräusch der Welt entronnen,
40 Möcht ich frei und glücklich sein!

Textnachweis:

Ludwig Palmer, *Gedichte eines Arbeiters. Ausgelesen und zusammengestellt von Walter Kellerbauer* (= *Literarisches Schatzkästlein*, Band 6), Stuttgart u.a. o. J. [1896], S. 9–11.